

**Ein Beleg des Prachtkäfers
Anthaxia fulgurans (SCHRANK, 1789)
aus Rheinland-Pfalz (Col., Buprestidae)**

MANFRED NIEHUIS & MATTHIAS WEITZEL

Einleitung

Grundlagenwerke wie das über die Prachtkäfer von Rheinland-Pfalz (NIEHUIS 2004) können leicht zur Annahme verführen, damit sei das Arteninventar erfasst. Obwohl sich derzeit niemand intensiv mit der Inventarisierung der Buprestidenfauna befasst, sind gleichwohl innerhalb weniger Jahre bemerkenswerte Nachweise gelungen, die anzeigen, dass sich z. B. *Corae-bus florentinus* (BRECHTEL & NIEHUIS 2010, BUSE, GRIEBELER & NIEHUIS 2012) linksrheinisch in diesem Bundesland möglicherweise in rascher Ausbreitung befindet und zum Zeitpunkt der Publikation schon durchgehend von der französischen Landesgrenze bis Speyer vorkam.

Zudem ist als Neubürger der Wacholderprachtkäfer – *Lamprodila (Palmar) festiva* – aufgetreten (NIEHUIS & REISS 2010), der mittlerweile weiteres Terrain gewonnen hat (NIEHUIS & GEISSEL 2013) und vielleicht bereits weiter vorgedrungen ist, als es die wenigen Funde belegen. Vielleicht ist auch der erste rheinland-pfälzische Fund von *Anthaxia podolica* außerhalb der Oberrheinaue (NIEHUIS 2011) in diesem Zusammenhang von Interesse. Dass zudem „rückwirkend“ bemerkenswerte Nachweise gelingen können, die unser Bild der Verbreitung von Arten verändern können, zeigt der Fund, über den wir nachstehend berichten.

Material

In einer Bernkasteler Sammlung fand der Zweitautor im Jahre 2013 den Beleg einer bunten *Anthaxia* (s. str.), den der Erstautor als Weibchen von *Anthaxia fulgurans* bestimmt hat. Der Beleg trägt folgende Beschriftung: 5807.21.2 Cochem. Ein Funddatum und ein Sammler sind nicht angegeben.



Abb. 1: Beleg von *Anthaxia fulgurans* von Cochem an der Mosel (Foto: NIEHUIS).

Bestimmung

Die Art ist in unserer Fauna für den Käferkundler allenfalls mit *Anthaxia podolica* zu verwechseln. Während der hintere Flügeldeckenrand und die Spitze der Elytren bei *Anthaxia podolica* nur flache Eindrücke aufweisen, sind dort bei *Anthaxia fulgurans* kreisrunde „Einstiche“ vorhanden, die zumindest in Mitteleuropa eine eindeutige Diagnose zulassen.

Herkunft der Sammlung

Der Beleg stammt aus der Sammlung einer Einrichtung, die zunächst Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Zweigstelle Trier, hieß und später in die Bundesanstalt eingegliedert worden ist. Im Jahr 1925 gab es in Trier eine große Gewerbeschau, Fotos aus dieser Zeit zeigen, dass man dabei auch Kästen mit Insekten gezeigt hat. In die Sammlung, deren Wurzeln wohl noch vor das Jahr 1921 zurückreichen, ist vermutlich die alte KOCH-Sammlung eingegangen, sie war nach Schwerpunkten geordnet: Haus-, Obstbaum-, Garten- und Forst-Schadinsekten. Die Anstalt unterlag 1926 einer Neugliederung, mit den Standorten Trier (Landeslehr- und -versuchsanstalt) und Bernkastel (Institut für Weinbau), wobei die Sammlung

nach Bernkastel gelangt ist. Von den Biologen, die an den Standorten beschäftigt waren, sei exemplarisch für Anfang der 1950er Jahre der 1967 in Berlin gestorbene bekannte Entomologe ERICH MARTIN HERING (*1893 Heinersdorf) genannt, der durch Arbeiten über Ökologie, Biologie und Bestimmung blattminierender Insekten bekannt wurde. Die Restsammlung mit Elateriden, Carabiden etc. bearbeitet derzeit HERBERT FRIEDRICH.

Alter des Belegs

Der Fundort ist mit einer Messtischblatt-Angabe (1:25.000) versehen (TK 25: 5807), die allerdings einen Fehler aufweist: Korrekt müsste es heißen TK 25: 5809. Es handelt sich augenscheinlich um einen Flüchtigkeitsfehler, da die Minutenraster-Angabe 21 in den Norden Cochems (Richtung Klotten) führt, also in ein entomologisch hochwertiges Gebiet, während die andere TK-Angabe keinen Bezug zu Cochem hat. Es ist ziemlich ungewöhnlich und neuzeitlich, Fundorte auf diese Weise mit Blick auf kartemäßige Darstellungen zu lokalisieren; in diesem Fall ging es darum, die Lage von Weinbergsflächen festzulegen. Wir halten daher bei aller gebotener Zurückhaltung eine zeitliche Zuordnung in den Tätigkeitszeitraum von HERING, eher noch eines späteren Entomologen im Zeitraum 1950/60 bis 1990 für wahrscheinlich. Wir schließen dies auch aus anderen ähnlich beschrifteten Zetteln. Das Tier ist auf eine schwarze Nadel der Größe 2 gesteckt, wie sie auch heute noch gebräuchlich ist.

Faunistische Einordnung

Nach dem online-Verzeichnis zu den Käfern Deutschlands ([www/colkat.de](http://www.colkat.de)) gab es Nachweise vor 1900 in Hessen, vor 1951 in Bayern, Sachsen-Anhalt und im Rheinland, aktuelle Nachweise (nach 1951) gibt es in Baden, Württemberg, Thüringen und Sachsen.

Nach KWAIST (9.XI.2013 i.l.) ist bei den von HORION (1955) für Sachsen genannten Nachweisen nicht auszuschließen, dass es sich um eine Fundortverwechslung handelt, da beispielsweise auch *Anthaxia bicolor* mit identischen Etiketten vorliegt, die für Deutschland nun wirklich nicht in Betracht kommt; die aktuellen Daten dürften auf einen Beitrag von NAUMANN aus dem Jahre 1989 zurückgehen, aber in dessen Sammlung sind keine Belege aus Sachsen enthalten. Die Internetseite www.insekten-sachsen.de zeigt insofern wohl zu recht keine Nachweise an.

In Thüringen ist POLLER am 1. August 1977 ein Wiederfund bei Treben (TK 25: 4940/2) gelungen, den KOPETZ & WEIGEL (2000) akzeptiert haben.

10

Für Baden und Württemberg geben BRECHTEL & KOSTENBADER (2002) Funde in fünf Naturräumen an (im Odenwald allerdings nur um 1850). FRANK & KONZELMANN (2002) melden für den Zeitraum 1950–2000 elf Nachweise aus der Rheinebene und einen aus Württemberg (Neckarland). Aus Südbaden werden beständig neue Nachweise bekannt, so auf der Internetseite www.kerbtier.de ein Fund vom 26. Juni 2010 aus der Grißheimer Aue. KRUMM hat das Foto eines Weibchens vom 26. Juli 2010 vom Kaiserstuhl bei Altvogtsburg ins Internet gestellt (www.gabi-krumm.de).

Aus Hessen scheinen keine neuen Daten vorzuliegen, KLINGER (1998) hatte die Meldungen vom Kühkopf (1950–1952, HORION 1955) augenscheinlich nicht übernommen. Es gibt alte Meldungen von der Lahn (Weilburg). Diese waren Anlass, die Angabe des als zuverlässig geltenden BUDBERG (HEYDEN 1904) für Nassau/Lahn (Rheinland-Pfalz) für nicht ausgeschlossen zu halten (NIEHUIS 2004).

Die spärlichen Daten lassen darauf schließen, dass eine Besiedlung in Mitteldeutschland über das Elbe-, in Westdeutschland über das Rhein- und das Moseltal erfolgt ist und dass die Art zeitweilig weiter als heute verbreitet bzw. nachgewiesen war. Der Fund weckt zugleich Hoffnungen, dass die Art im Rahmen des Klimawandels in heute verwaisten Gebieten wieder auftreten könnte. Es handelt beim hier gemeldeten Fund anscheinend um den einzigen, zu dem ein Belegexemplar vorliegt.

Danksagung

Für Hinweise zur Verbreitung von *Anthaxia fulgurans* in Sachsen danken wir herzlich TOM KWAST.

Literatur

- BRECHTEL, F. & KOSTENBADER, H. (Hrsg.) (2002): Die Pracht- und Hirschkäfer Baden-Württembergs. – 632 S., Stuttgart-Hohenheim.
- BRECHTEL, F. & NIEHUIS, M. (2010): Der Florentiner Prachtkäfer – *Coraebus florentinus* (HBST., 1801) – jetzt auch linksrheinisch in Rheinland-Pfalz (Insecta: Coleoptera: Buprestidae). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz (Landau) **11**: 1117–1124.
- BUSE, J., GRIEBELER, E. M. & NIEHUIS, M. (2012): Rising temperatures explain past immigration of the thermophilic oak-inhabiting beetle *Coraebus florentinus* (Coleoptera: Buprestidae) in south-west Germany. – Biodivers Conserv DOI 10.1007/s10531-012-0395-y
- FRANK, J. & KONZELMANN, E. (2002): Die Käfer Baden-Württembergs 1950–2000. – Fachdienst Naturschutz Naturschutz – Praxis Artenschutz **6**. Hrsg. Landesanstalt

- für Umweltschutz Baden-Württemberg. – 290 S., Karlsruhe.
- HEYDEN, L. v. (1904): Die Käfer von Nassau und Frankfurt. II. Aufl. – 425 S., Frankfurt a. M.
- HORION, A. (1955): Sternoxia (Buprestidae) – Fossipedes, Macroductylia, Brachymera. – 280 S., Tutzing bei München.
- KLINGER, R. (1998): Hessen. In: KÖHLER, F. & KLAUSNITZER, B. (Hrsg.) Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Entomologische Nachrichten und Berichte (Dresden) Beiheft 4: 1–185.
- KOPETZ, A. & WEIGEL, A. (2000): Neue Käferarten (Col.) für die Fauna Thüringen. – Entomologische Nachrichten und Berichte (Dresden) 44: 241–251.
- NIEHUIS, M. 2004. Die Prachtkäfer in Rheinland-Pfalz und im Saarland. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz (Landau) Beiheft 31: 1–712.
- NIEHUIS, M. (2011): Zwei bemerkenswerte Käferfunde im Bienwaldbereich: *Anthaxia podolica* MANN., 1837, *Chlorophorus varius* (MÜLL. 1766) (Col.: Buprestidae et Cerambycidae). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz (Landau) 12: 314–318.
- NIEHUIS, M. & GEISSEL, U. (2013): Neuer Fundort des Wacholderprachtkäfers – *Lamprodila (Palmar) festiva* (L., 1767) – in der Pfalz (Coleoptera: Buprestidae). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz (Landau) 12: 1135–1139.
- NIEHUIS, M. & REISS, G. (2010): Der Südliche Wacholder-Prachtkäfer – *Lamprodila (Palmar) festiva* (L., 1767) – neu für die Fauna von Rheinland-Pfalz (Coleoptera: Buprestidae). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz (Landau) 11: 1281–1290.

Dr. habil. MANFRED NIEHUIS, Im Vorderen Großthal 5,
D-76857 Albersweiler, E-Mail: niehuis@t-online.de
MATTHIAS WEITZEL, Graf-Reginar-Straße 43, D-54294 Trier

Buchbesprechung

KÖHLER, F. 2014. *Die klimabedingte Veränderung der Tothholzkäferfauna (Coleoptera) des nördlichen Rheinlandes*. ISBN: 978-3-942797-04-7. 189 S. Wald und Holz NRW (Hrsg.) Bezug: Albrecht-Thaer-Str. 34, 48147 Münster, www.wald-und-holz.nrw.de. Preis: 10,-- €.

Der Klimawandel ist in aller Munde und er ist eine Tatsache. In der letzten Dekade wurde fast ein jedes Jahr, kurz nachdem es verflissen war, als „das wärmste seit Beginn der regelmäßigen Wetteraufzeichnungen“ gekürt. Das Jahr 2014 war ebenfalls ein solches, weltweit und in Deutschland – bis auf den verregneten August – durchgehend zu warm als das langjährige Mittel. „Gefühlt“ ist auch der bisherige Winter wenig winterlich.

Für Biologen ist aber nicht nur der Temperaturverlauf ein Indiz für die schnelle Veränderung des Klimas, die wahrhaftig abläuft und – anders als noch vor zwanzig oder gar zehn Jahren – kaum jemand mehr leugnen wird, sondern eine geradezu rasante Erweiterung von Verbreitungsgebieten der Arten nach Norden. Ornithologen freuen sich über Orpheuspötter und Zwergohreule als mediterrane Neuzugänge unter den Brutvögeln Deutschlands. Entomologen haben noch viel mehr Grund zur Freude, denn exotherme Tiere wie Insekten sind eben noch stärker von der Außentemperatur abhängig. Die Gottesanbeterin – in meiner Auflage des „Brohmer“ aus der Studienzeit – in Deutschland „nur am Kaiserstuhl“ vorkommend, hat mittlerweile weite Teile der Oberrheinebene besiedelt und fand sich vor einigen Jahren erstmals auf dem Parkplatz der Universität in Koblenz. *Xylocopa violacea* ist seit einigen Jahren regelmäßiger Gast in unserem Garten im unteren Mittelrheintal, in dem seit kurzem auch das liebevolle orgeln von *Oecanthus pellucens* die Sommerabende mit „Toskana-feeling“ erfüllt.

Gegenüber diesen „Flaggschiff-Arten“ unter den Insekten, sind Arealveränderungen weniger bekannter, bzw. auffälliger Arten schwieriger nachzuweisen. Schließlich muss die Verbreitung über eine längere Zeitspanne kontinuierlich erfasst worden sein, was die wache Wahrnehmung spezialisierter Faunisten erfordert. Im besten Fall werden Untersuchungen mit gleichem Aufwand und Erfassungsmethoden nach Jahrzehnten wiederholt. Eben solche fundierten Daten liegen diesem Buch zu Grunde.

FRANK KÖHLER verfügt vermutlich über die größte Datenbank zur Verbreitung der derzeit gut 6500 aus Deutschland bekannten Käferarten. Dahinter steht die Auswertung von vielen Hundert Publikationen und zusätzlich die kontinuierlichen Meldungen von Kollegen aus den 18 deutschen Faunenregionen, die zu Zeiten des „Nestors der Käferfaunistik“ ADOLF HORION, als „Gewährsmänner“ bezeichnet wurden. Auf Basis dieser Datenlage wurde 1998 von FRANK KÖHLER und BERNHARD KLAUSNITZER, fast fünfzig Jahre nach HORIONS „Verzeichnis der Käfer Mitteleuropas“, eine aktuelle Übersicht der deutschen Käferfauna publiziert. Bis 2009, also in einem Zeitraum von etwas mehr als zehn Jahren – inklusive der unvermeidlichen Verzögerungen bei der Datenüberlieferung – wurden 122 Käferarten als Neuzugang zur deutschen Käferfauna vermeldet. Davon haben 72 Arten einen südeuropäisch-



mediterranen Verbreitungsschwerpunkt. Es folgen 26 Neozoen und 19 Arten mit allgemein zentraleuropäischer Verbreitung, die möglicherweise gar nicht zugewandert sind, sondern eventuell bisher nur übersehen worden waren. Stellen Käfer mit südeuropäischem Verbreitungsschwerpunkt 36 % der bisherigen heimischen Fauna, waren es unter den Neuzugängen 64 %, was die massive Zunahme wärmeliebender Arten unterstreicht.

Dieser Trend für die ganze Käferfauna, konnte auch für Totholzkäfer im Speziellen belegt werden. Totholzbewohner sind wie keine andere ökologische Gilde unter den Insekten, in den letzten Jahrzehnten in vielen Bundesländern intensiv untersucht worden. Der Schwerpunkt des vorliegenden Buches ist denn auch ein Vergleich der Totholzkäferfauna in drei Naturwaldzellen in der Umgebung von Köln, die durch FRANK KÖHLER in den späten 1980-iger Jahren und mit dem gleichen Erfassungsaufwand 2009 abermals repräsentativ untersucht wurden. In der aktuellen Untersuchung gab es für alle drei Gebiete einen Zuwachs an Arten von etwa 25 %. Davon ist etwa die Hälfte (je nach Gebiet 26 bis 41 Arten) als wärmeliebende Neuzuwanderer innerhalb von 20 Jahren zu werten. Zumeist höchst unscheinbare Kleinstkäfer vor allem Vertreter der Staphylinidae, Cryptophagidae und Anobiidae bestätigen das, was die Ausbreitung auffälliger Großinsekten schon vermuten ließ: Die Fauna Mitteleuropas wird mediterranisiert.

Wir gewinnen aber nicht nur an Vielfalt, wir verlieren auch Altbekanntes. Im Saldo bleibt zwar ein Plus durch die rasante Einwanderung aus dem Süden, aber für Insekten mit nordeuropäischer Verbreitung, die auf kalt-stenotherme Bedingungen angewiesen sind, werden die Lebensräume in Deutschland knapp. Im Norden setzt in weiten Teilen Mitteleuropas das Meer eine Grenze, und für ein dauerhaftes Überleben in Montangebieten, sind die Berge in Deutschland für viele dieser Arten vermutlich nicht hoch genug. Die extrem detaillierte und gründliche Erfassung und Auswertung, die FRANK KÖHLER in seinem Buch in allen Einzelheiten reich bebildert und auch sonst gut illustriert darstellt, ermöglicht es auch einige dieser Abgänge beim Namen zu nennen. Dabei ist es wesentlich schwieriger das Aussterben, also „Nichtmehrvorkommen“ zu belegen, als das Neuauftreten einer Art. *Acrulia inflata*, ein kleiner, flacher, rotbrauner Staphylinidae mit charakteristisch gekerbtem Halsschildseitenrand und drei weitere Arten mit nordischer Verbreitung, allesamt sowie so selten zu finden, sind vermutlich in den untersuchten Gebieten ausgestorben. *Phloecharis subtilissima*, ein anderer, bis dato als „allgemein sehr häufig und weit verbreitet“ eingestufte Kurzflügler, der vor allem in kühl-feuchten Wäldern unter der Rinde abgestorbener Bäume lebt, war in zwanzig Jahren zu einer Seltenheit geworden.

THOMAS WAGNER